

DDR einen Aufruf zum sozialistischen Wettbewerb und entschieden sich dafür, die Wettbewerbe des ersten Quartals 1958, den Aufgaben der 33. Tagung und des eigenen Maßnahmeplanes entsprechend, abzuschließen. Weiter wurde die ganze Belegschaft aufgerufen, in einem Schreiben vom Bonner Bundestag zu fordern, sich für die Verwirklichung des Appells der Volkskammer vom 11. Dezember 1957 einzusetzen. Dem Vorschlag eines Aktivist, einen Aufruf der Belegschaft an alle Kollegen der volkseigenen Betriebe des Kreises Köpenick zu schicken, in dem diese aufgeföhrt wurden, den Volkskammerappell durch Taten zu unterstützen, wurde zugestimmt.

Diese Taten sollten darin bestehen, Produktionsverpflichtungen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs abzuschließen, die dazu beitragen, das Aktionsprogramm der 33. Tagung des ZK zu verwirklichen und unsere Arbeiter- und Bauern-Macht als friedliebenden Staat zu stärken; alle Kräfte im Geiste

des Manifestes der kommunistischen und Arbeiterparteien für den aktiven Kampf um den Frieden zu mobilisieren; ebenfalls den Bundestag aufzufordern, sich für die Verwirklichung des Volkskammerappells einzusetzen. Diese Beschlüsse der Aktivistenkonferenz wurden in Gruppensprachen mit der ganzen Belegschaft diskutiert, die ihnen dann zustimmte.

So entwickelte sich eine Bewegung für die Erfüllung des Aktionsprogramms der 33. Tagung, die ständig zunimmt, weil der mit den Kollegen erarbeitete Maßnahmeplan von diesen erfüllt und dabei laufend erweitert wird. Auf einer Aktivistenkonferenz im ersten Quartal wird ein Bericht gegeben werden über seine Erfüllung und über die neu aufzunehmenden Vorschläge. Die Parteileitung legte fest, daß in den Berichtswahlversammlungen der Plan der Maßnahmen und wie er erfüllt wird kritisch eingeschätzt wird.

Rudi Müller,  
Mitglied der Parteileitung  
des VEB DEFA-Kopierwerke Köpenick

## Eine Versammlung wie noch nie

Von der Einbeziehung aller Parteimitglieder in die aktive Mitarbeit hängt der Erfolg unserer Arbeit ab. Die Frage ist, wie erreichen wir diesen gewünschten Zustand. Ich glaube, wir haben eine solche Methode gefunden, obwohl sie nicht neu ist und schon lange gefordert wird. Nach dem 33. Plenum stand auch vor unserer BPO im VEB Radiogehäuseindustrie Tharandt, Werk III, Hainsberg, die Aufgabe, fünf Mitgliederversammlungen durchzuführen. Die Parteileitung bereitete die erste Versammlung so vor, daß Termin und Thema im Aushangkasten der BPO zeitig genug bekanntgegeben wurde. Nachdem zu Beginn der Versammlung ein alter Genosse für seine 30jährige Mitgliedschaft geehrt wurde, was sehr erzieherisch auf die Versammlung wirkte, begann die Behandlung der Probleme des 33. Plenums. Das geschah aber nun nicht in üblicher Form durch ein langatmiges, mit vielen Fremdworten gespicktes Referat und anschließender lahmer Diskussion, sondern der Genosse

Sauermann, 1. Sekretär der BPO, führte die Versammlung in einer für alle Anwesenden verständlichen, seminaristischen Weise durch. Ich habe schon vielen Versammlungen unserer BPO beigewohnt, aber wie diese war noch keine. Waren es nun die interessanten Probleme, die das Plenum aufwirft, oder war es was anderes, das weiß der Kuckuck, jedenfalls war jeder Genosse bei der Sache. Kaum wurde eine Frage aufgeworfen und schon entspann sich eine lebhafte Diskussion, die alles bisher Dagewesene übertraf. Der Parteisekretär mußte ständig die Sprecher bremsen, damit jeder zu Worte kommen konnte. Der Vertreter der Kreisleitung, Genosse Richter, hatte seine helle Freude. Die Genossen brachten nach Schluß der Versammlung sichtlich befriedigt zum Ausdruck, „so wie heute war es richtig, so muß es immer sein, und wir werden nie über mangelnde Beteiligung zu klagen brauchen“. Die Anregung für diese Methode erhielt der Genosse Parteisekretär durch